

Romanistische
Arbeitshefte

48

Herausgegeben von
Volker Noll und Georgia Veldre

Reinhard Kiesler

Einführung in die Problematik des Vulgärlateins

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 2006



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN-13: 978-3-484-54048-4 ISSN 0344-676X
ISBN-10: 3-484-54048-6

© Max Niemeyer Verlag, Tübingen 2006
Ein Unternehmen der K. G. Saur Verlag GmbH, München
<http://www.niemeyer.de>

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Printed in Germany.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck: Laupp & Göbel GmbH, Nehren

Buchbinder: Nädele Verlags- und Industriebuchbinderei, Nehren

Vorwort

Das vorliegende Arbeitsheft ist die erste deutschsprachige Einführung ins Vulgärlatein seit 40 Jahren. Die bislang letzte Einführung ist Hermans zuerst 1967 erschienenes *Le latin vulgaire*; die heute maßgeblichen Handbücher von Herman (1997) und Väänänen (1985) sind aktualisierte spanische Übersetzungen französischer Originale. Die vorliegende Einführung soll nicht die existierenden Handbücher ersetzen, sie möchte vielmehr ergänzend die Aufmerksamkeit wieder auf ein grundlegendes, lange Zeit vernachlässigtes Gebiet lenken. Dabei verdienen drei Neuerungen Erwähnung: die Einbeziehung der neuesten Forschungsergebnisse, die Übersetzung aller angeführten Beispiele und die systematische Berücksichtigung aller sprachlichen Ebenen. Für linguistische Fachtermini, die hier nicht eigens definiert sind, sei auf die sprachwissenschaftlichen Wörterbücher wie Bußmann (2002) und Glück (2000) verwiesen.

Das Buch möchte eine verständliche Einführung in Geschichte und Strukturen des Vulgärlateins auf dem aktuellen Forschungsstand geben. Das Vulgärlatein wird dabei als Grundlage der romanischen Sprachen verstanden, entsprechend werden Beispiele der Entwicklung besonders aus dem Französischen, Italienischen und Spanischen, nur gelegentlich aus anderen romanischen Sprachen gegeben. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt auf den innerlateinischen Veränderungen. Die Zielsetzung ist dabei eine zweifache: einerseits die Darstellung der grundlegenden Strukturen des Vulgärlateins und ihrer Entstehung und Entwicklung, andererseits die Aufdeckung der Probleme bei der Erforschung und Beschreibung dieser Strukturen. Der Titel des Arbeitsheftes wurde bewußt gewählt, um auf die nach wie vor zahlreichen Probleme des Vulgärlateins hinzuweisen.

Die Geschichte des Vulgärlateins als der Grundlage der romanischen Sprachen bildet einen integrierenden Bestandteil der europäischen Kulturgeschichte. Unsere christlich-abendländische Kultur ist wesentlich durch das Lateinische und das Griechische geprägt, und zwar viel mehr, als man gemeinhin annimmt. Wer weiß etwa, daß spanisch *almuerzo* ›Frühstück‹, französisch *profond sommeil* ›tiefer Schlaf‹ und italienisch *riportare la vittoria* ›den Sieg davontragen‹ auf lateinischen Lehnübersetzungen nach griechischen Vorbildern beruhen? Auch auf solcherlei Fakten möchte die vorliegende Arbeit wieder aufmerksam machen.

Den Herausgebern Volker Noll und Georgia Veldre danke ich für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe der *Romanistischen Arbeitshefte* und für wertvolle Anregungen. Frau Andrea Bußmann und dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn gilt mein Dank für die Reproduktionsgenehmigung von Karten des römischen Reichs (Abb. 5, 7, 8, 9 in Kap. 3), Frau Simone Kress und dem Bibliographischen Institut in Mannheim für die Genehmigung des Abdrucks einer Karte der Römerstraßen (Abb. 6). Für Anregungen und Hilfestellung bei technischen Problemen danke ich Sandra Ellena, Michael Engelhardt und Andrea A. Landvogt.

Inhalt

Vorwort.....	V
Abkürzungen und Zeichen	IX
Phonetische Umschrift	X
Transliteration des Griechischen.....	XI
Verzeichnis der Abbildungen.....	XI
Einleitung.....	1
1. Zur Forschungslage.....	3
2. Benennung und Definition	7
2.1. Benennung.....	7
2.2. Definition	8
3. Externe Sprachgeschichte	15
3.1. Die Entstehung des Imperium Romanum.....	15
3.2. Romanisierung und Latinisierung	18
3.3. Der Untergang des Imperium Romanum.....	30
4. Quellen des Vulgärlateins	33
5. Phonologie	41
5.1. Betonung	41
5.2. Vokalismus.....	42
5.3. Konsonantismus	45
6. Morphologie.....	49
6.1. Nominalmorphologie.....	49
6.2. Verbmorphologie.....	55
6.3. Partikelmorphologie	61
7. Syntax	65
7.1. Einfacher Satz	65
7.2. Komplexer Satz	70
7.2.1. Parataxe und Hypotaxe.....	70
7.2.2. Kompletivsatz.....	72
7.2.3. Relativ- und Adverbialsatz	75
8. Lexikon, Wortbildung und Phraseologie	81
8.1. Selektion.....	81
8.2. Bedeutungswandel.....	83
8.3. Wortbildung	84
8.4. Entlehnung	86
8.5. Phraseologie	86
9. Griechische Einflüsse im Vulgärlatein.....	89
9.1. Lexikon	90
9.2. Grammatik.....	92
10. Zur Typologie des Vulgärlateins.....	97

VIII

11. Zusammenfassung und Ausblick: Probleme des Vulgärlateins	103
11.1. Allgemeines.....	103
11.2. Das Problem der Rekonstruktion.....	104
11.3. Der Übergang vom Lateinischen zum Romanischen	105
Anhang.....	111
I. Die einfachen Formen des regelmäßigen Verbs im klass. Latein	111
II. Kommentierte Texte	112
1. Italien: Aus der <i>Cena Trimalchionis</i> (erste Hälfte 1. Jh.)	112
2. Frankreich: Die Parodie des Salischen Gesetzes (zweite Hälfte 8. Jh.).....	115
3. Spanien: Aus den <i>Glosas emilianenses</i> und den <i>Glosas silenses</i> (10. Jh.)	119
Literatur	123
1. Quellen	123
2. Sekundärliteratur	123

Abkürzungen und Zeichen

Die Abkürzungen bibliographischer Angaben wie LRL = *Lexikon der Romanistischen Linguistik* sind im Literaturverzeichnis aufgelöst.

~	variiert mit
×	Kreuzung, Kontamination
>	wird zu (Erbwort, Lehnwort)
<	entsteht aus (Erbwort, Lehnwort)
→	wird zu (Wortbildung); wird ersetzt durch
←	entsteht aus (Wortbildung)
[]	phonetische Umschrift; semantisches Merkmal

//	Phonem
< >	Graphem
*	nicht belegt, rekonstruiert
∅	Null; Schwund
><	Bedeutungsangaben
»«	Zitate; wörtliche Übersetzungen
=	ist gleich
≠	ist nicht gleich
KAPITÄLCHEN	Etyma von Erbwörtern

Abb.	Abbildung
Abl.	Ablativ
AcI	Accusativus cum infinitivo
Adj.	Adjektiv
afr.	altfranzösisch
ait.	altitalienisch
Anh.	Anhang
Anm.	Anmerkung
aokz.	altokzitanisch
ap.	apud, zitiert bei
apg.	altportugiesisch
asp.	altspanisch
Aufl.	Auflage
bearb.	bearbeitet
Bsp.	Beispiel
bzw.	beziehungsweise
cf.	confer, vergleiche
Dat.	Dativ
Det	Determinans, Bestimmungswort
d.h.	das heißt
dt.	deutsch
eng.	engadinisch
evtl.	eventuell
f., fem.	feminin(um)
fr., franz.	französisch
fränk.	fränkisch
Fut.	Futur
Gen.	Genitiv
Ger.	Gerundium
got.	gotisch
gr., griech.	griechisch
ib., ibid.	ibidem, ebenda
id.	derselbe; dasselbe; bei Bedeu- tungsangaben bezieht sich »id.« jeweils auf die unmittelbar vorher angegebene Bedeutung
Imp.	Imperativ
Imperf.	Imperfekt

Ind.	Indikativ
Inf.	Infinitiv
it., ital.	italienisch
Jh.	Jahrhundert
kalabr.	kalabrisch
Kap.	Kapitel
kat., kt.	katalanisch
kl.,	
klass.-lat.	klassisch-lateinisch
Konj.	Konjunktiv
l.	lies
langob.	langobardisch
lat.	lateinisch
Lit.	Literatur
logud.	logudoresisch (sardische Mundart)
m., mask.	maskulin(um)
mfr.	mittelfranzösisch
mlat.	mittellateinisch
Ms.	Manuskript
n., neutr.	Neutrum
N	Nomen, Substantiv
Nachdr.	Nachdruck
nfr.	neufranzösisch
Nom.	Nominativ
NP	Nominalphrase
O	Objekt
okz.	okzitanisch
P.	Person
pass.	passim, an verschiedenen Stellen
Part.	Partizip
Perf.	Perfekt
pg., port.	portugiesisch
Pl., Plur.	Plural
PP	Präpositionalphrase
Präp.	Präposition
Präs.	Präsens
Pron.	Pronomen

X

Rez.	Rezension	sp., span.	spanisch
röm.	römisch	u.a.	unter anderem
roman.	romanisch	u.ä.	und ähnliches
rum., rm.	rumänisch	Übers.	Übersetzung
s.	siehe	umg.	umgangssprachlich
S	Subjekt	urrom.	urromanisch
sard., sd.	sardisch	V	Verb
sc.	scilicet, nämlich	Var.	Variante
Sg., Sing.	Singular	vlt.,	
sic	tatsächlich so	vulgärlat.	vulgärlateinisch
siz.	sizilianisch	Vok.	Vokativ
slav.	slavisch	vs.	versus, gegenüber
sog.	sogenannt	z.B.	zum Beispiel

Phonetische Umschrift

In italienischen Wörtern werden Akzente gewöhnlich nur auf betonte Auslautvokale gesetzt. In diesem Arbeitsheft dienen Akzente bei italienischen Formen zur Markierung der Betonung (ital. *Romània* ›Romania‹) und der Vokalqualität (der Akut steht für geschlossene Vokale: ital. *métto* ›ich stelle‹, der Gravis steht für offene Vokale: ital. *èrba* ›Kraut‹).

• Silbenstruktur

] =	geschlossene Silbe, z.B. lat. MĪTR]TO > vlt. <i>mētto</i> ›ich stelle‹
[=	offene Silbe, z.B. lat. PĒ[DE(M) > vlt. <i>pēde</i> ›Fuß‹
k ^{e,i} =	ke-, ki-, d.h. [k] vor [e] oder [i]
k-	Anlaut
-k-	Inlaut
-k	Auslaut

• Vokale

ā, ē, ī usw.	= Langvokal
ă, ě, ĭ usw.	= Kurzvokal
ę, ɔ, ĭ usw.	= geschlossener Vokal
ɛ, ɔ, ĭ usw.	= offener Vokal
ɛ̃	= halboffener Nasal in fr. <i>main</i> ›Hand‹
œ	= offener gerundeter Palatalvokal in fr. <i>preuve</i> [pʁœv] ›Beweis‹
ə	= Mittelzungenvokal, Schwa
y	= geschlossener gerundeter Palatalvokal

• Konsonanten

j	= palataler Halbkonsonant, Jot
w	= bilabial-velarer Halbkonsonant
ɥ	= gerundeter palataler Halbkonsonant
β	= stimmhafter bilabialer Frikativ
ɸ	= stimmloser bilabialer Frikativ
v	= stimmhafter labiodentaler Frikativ
ð	= stimmhafter interdentaler Frikativ
θ	= stimmloser interdentaler Frikativ
ɣ	= stimmhafter velarer Frikativ
x	= stimmloser velarer Frikativ in dt. <i>ach</i>
ç	= stimmloser palataler Frikativ in dt. <i>ich</i>
ʒ	= stimmhafter präpalataler Frikativ
ʃ	= stimmloser präpalataler Frikativ
ʁ	= stimmhafter uvularer Frikativ
h	= stimmloser glottaler Frikativ
ɲ	= palataler Nasal
l	= palataler Lateral
ts	= stimmlose dentale Affrikate
dz	= stimmhafte dentale Affrikate
tʃ	= stimmlose alveolar-palatale Affrikate
dʒ	= stimmhafte alveolar-palatale Affrikate
č	= stimmlose präpalatale Affrikate (s. Lausberg 1969, § 78)

Transliteration des Griechischen

α	=	a	ν	=	n
β	=	b	ξ	=	x
γ	=	g; n (vor γ, κ, ξ, χ)	ο	=	o
δ	=	d	π	=	p
ε	=	e	ρ	=	r
ζ	=	z	σ, ς	=	s
η	=	ē	τ	=	t
θ	=	th	υ	=	y
ι	=	i, ī	φ	=	ph
κ	=	k	χ	=	ch
λ	=	l	ψ	=	ps
μ	=	m	ω	=	ō, õ

Verzeichnis der Abbildungen

1	Vom Indogermanischen zu den romanischen Sprachen.....	1
2	»Entwicklung der Beziehung von lateinischer Hochsprache (Schriftlatein) und Vulgärlatein (Sprechlatein) in Gallien«.....	12
3	Die mittlere Auffassung des Vulgärlateins	12
4	Die minimalistische Auffassung des Vulgärlateins.....	13
5	Das römische Reich	17
6	Das römische Straßennetz.....	21
7	Italien.....	25
8	Hispanien.....	27
9	Gallien.....	29
10	Konsonantensysteme.....	45
11	Übersichtstabelle zu den Palatalisierungen	46
12	Klassisch-lateinische Deklination	49
13	Vulgärlateinische Deklination.....	50
14	Entwicklung der Formen des bestimmten Artikels	53
15	Entwicklung des Personalpronomens der 3. Person.....	54
16	Entwicklung der klitischen Pronomina	54
17	Entwicklung der Tempora (und Modi) im Aktiv	59
18	Satzgliedstellung in Petr. 27–38 und in den pompejanischen Inschriften	67
19	Arten des Konditionalsatzes im klassischen Latein	78
20	Analytische Ausdrucksmittel im Vulgärlatein	98
21	Divergenzen zwischen Zentral- und Randromania	106
22	Basismodell des lateinischen Diasystems	110

Einleitung

inter virtutes grammatici habebitur
aliqua nescire. Quintilian (1, 8, 21)
›zu den Tugenden des Grammatikers
gehört es, einiges nicht zu wissen.«

Das Lateinische (lat. *lingua Latina*) gehört mit dem Oskisch-Umbrischen zum italischen Zweig des Indogermanischen. Es wurde ursprünglich nur in Latium gesprochen, d.h. in dem Gebiet zwischen dem Tiber und den pontinischen Sümpfen. Mit der römischen Expansion – etwa seit dem 3. Jh. v. Chr. – verbreitet sich das Lateinische zunächst in Italien, später im römischen Weltreich von der Iberischen Halbinsel bis auf den Balkan und nach Nord-Afrika. In der Osthälfte des Imperiums konnte es sich gegen das dort vorherrschende Griechische nicht durchsetzen; im Westen und auf dem Balkan entstanden aus der lateinischen Alltagssprache, dem sogenannten Vulgärlatein, die verschiedenen romanischen Sprachen, die somit den latino-faliskischen Zweig des Italischen fortsetzen.

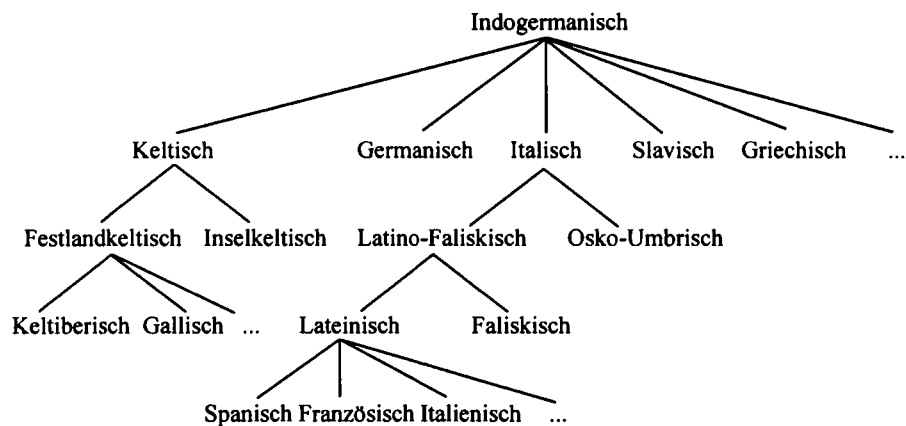


Abb. 1: Vom Indogermanischen zu den romanischen Sprachen.

Man unterscheidet heute zehn bis 18 romanische Sprachen mit zahlreichen Dialekten. Neben den großen Schriftsprachen Portugiesisch, Spanisch, Französisch, Italienisch und Rumänisch sind die wichtigsten das Katalanische, das Okzitanische (früher: Provenzalisch), das Rätoromanische, das Sardische und das ausgestorbene Dalmatische.¹ Die romanischen Sprachen nun bilden ein faszinierendes und absolut einmaliges Forschungsgebiet, da sie das einzige Beispiel einer Sprachfamilie darstellen, deren gemeinsame Ursprungssprache uns

¹ Diese zehn Sprachen nennt Lausberg (1969, § 6). Tagliavini (1998, 279) zählt elf romanische Sprachen (+ Frankoprovenzalisch); Metzeltin (1998) zählt 15 (er behandelt nicht das Dalmatische und das Frankoprovenzalische; dazu kommen hier: Friaulisch, Dolomitenladinisch, Korsisch, Galegisch [= Galicisch], Asturianisch und Aragonesisch); Geckeler/Dietrich (2003, 18) haben – mit Dalmatisch und Frankoprovenzalisch – 17 romanische Sprachen, wenn man das ausgestorbene Mozarabische mitrechnet, kommt man auf insgesamt 18 romanische Sprachen.

erhalten ist. Zusammen mit dem Lateinischen ist ihre Geschichte über nahezu 2500 Jahre in schriftlichen Zeugnissen belegt. Damit sind die romanischen Sprachen ein Idealfall für die historische Linguistik.

Die gemeinsame Ursprungssprache ist nun aber nicht das klassische Latein (der *sermo urbanus*), wie es in den Schulen gepflegt wurde und u.a. aus den Werken von Caesar (100–44 v. Chr.), Cicero (106–43 v. Chr.), Horaz (65–8 v. Chr.) und Vergil (70–19 v. Chr.) bekannt ist. So leben z.B. die klassisch-lateinischen Wörter *ignis* ›Feuer‹ und *pulcher* ›schön‹ in keiner romanischen Sprache fort. Die entsprechenden romanischen Formen gehen auf andere Wörter zurück: sp. *fuego*, fr. *feu*, it. *fuoco* stammen aus lat. FŌCU(M) ›Feuer‹ < ›Herd‹; sp. *hermoso* ›schön‹ kommt von lat. FŌRMŌSU(M) ›id.‹ (von FŌRMA ›Schönheit‹), fr. *beau* und it. *bello* < lat. BĒLLUS, -U(M) ›hübsch, niedlich‹ (die romanischen Wörter gehen gewöhnlich auf lateinische Akkusativ-Formen zurück, s. S. 51). Lat. BĒLLUS ›schön‹, FŌRMŌSUS ›id.‹ und FŌCUS ›Feuer‹ sind Wörter der Umgangssprache (des *sermo vulgaris*), die eben in diesen Bedeutungen fortgesetzt wurden.

Die Romanistik ist als historisch-vergleichende Wissenschaft entstanden, und die Entstehung der romanischen Sprachen und Dialekte aus dem Vulgärlatein ist insofern ihr traditionelles Hauptgebiet: »Die *romanische* Sprachwissenschaft hat die romanischen Sprachen im Hinblick auf die ihnen gemeinsame Romanität zum Gegenstand« (Lausberg 1969, § 4). Der sprachliche Ausdruck der Romanität schließt das Vulgärlatein ein; er zeigt sich in den zahlreichen Gemeinsamkeiten der romanischen Sprachen (Metzeltin 1998, 1078–1084); das vielleicht deutlichste Anzeichen ist, daß die italienischen Formen oft mit den vulgärlateinischen identisch sind: STĒLLA ›Stern‹, CALDO ›warm‹, BĒVO ›ich trinke‹, BĒNE ›gut‹ (cf. S. 43). Die Entstehung der romanischen Sprachen und Dialekte ist ein zentrales Problem der Romanistik neben der synchronischen Beschreibung der Einzelsprachen, welche die Basis ihrer vergleichenden Betrachtung bildet; diese wiederum ist unabdingbare Voraussetzung der Rekonstruktion der nicht belegten Elemente und Regeln des Vulgärlateins. Die Notwendigkeit der Rekonstruktion ergibt sich aus der nach wie vor unzureichenden Quellenlage (S. 93, 104) – trotz der Bemühungen von seiten der Latinisten und Romanisten. Man kann sich die Situation der lateinischen Umgangssprache anhand der modernen romanischen Sprachen verdeutlichen, deren umgangssprachliche Varietäten grammatisch und lexikographisch auch heute immer noch unzureichend beschrieben sind.

Das Vulgärlatein ist ein interdisziplinäres Forschungsgebiet: in seiner Erforschung und Beschreibung müssen sich Indogermanistik bzw. Latinistik und Romanistik, lateinische Texte und Rekonstruktion aus den romanischen Sprachen ergänzen. Die Beschreibung des Vulgärlateins als der Grundlage der romanischen Sprachen erfordert die angemessene Darstellung seiner Strukturen in allen – zentralen und peripheren – Teilsystemen, also in Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexikon, Wortbildung und Phraseologie.

1. Zur Forschungslage

»Der Ursprung der romanischen Sprachen ist schon in früheren Jahrhunderten Gegenstand vieler, mitunter gelehrter und geschickter, oft aber auch langweiliger und unfruchtbarer Untersuchungen gewesen« (Diez 1876, 4 Anm.). Wir beschränken uns hier auf einen knappen Überblick über die moderne Forschung zum Vulgärlatein; für die älteren Arbeiten sei auf den Forschungsüberblick von v. Ettmayer (1916) verwiesen. Weitere *Forschungsberichte* sind Herman (1995; 2003); B. Löfstedt (1970; 1983); Sofer (1963); Tovar (1964); Väänänen (1983); auch die Bibliographie bei Tagliavini (1998, 445–448) kann als kurzer Forschungsbericht gelesen werden. Eine eigene Bibliographie zum Vulgärlatein existiert nicht; ausführliche Bibliographien sind jedoch in den wichtigsten Handbüchern enthalten, s. besonders Herman (1997, 149–164) und Väänänen (1985, 17–15) sowie die sonstigen Handbücher, z.B. Kramer (1976, 8–13), und die *Romanische Bibliographie* (zuletzt Holtus 2003).

Die moderne Forschung zum Vulgärlatein setzt im 19. Jh. ein, zunächst von latinistischer Seite. Ein erster Forschungsstrang ist der lateinischen Umgangssprache gewidmet. Er läßt sich von Winkelmann (1833a) über Rebling (1873), Marx (1909), Hofmann (1926), Schrijnen (1939) und Happ (1967) bis zu Hofmann (⁴1978 = ³1951, ¹1926) verfolgen. Ein zweiter Forschungsstrang untersucht die Umgangssprache unter der Bezeichnung *Vulgärlatein*. Hier ist als erste große Arbeit Schuchardts Untersuchung zum *Vokalismus des Vulgärlateins* (1866–1868) zu nennen, ein Werk, das auch heute als »immer noch grundlegend« bezeichnet wird (Tagliavini 1998, 446).

Eine neue Epoche in der Forschung hat E. Löfstedt mit seinem 1911 erschienenen Kommentar zum *Itinerarium Egeriae* eingeleitet, den Herman als »beinahe legendär« bezeichnet (2003, 5); es folgen mehrere Untersuchungen zur historischen Syntax des Lateinischen: Löfstedt (1936; 1956; 1959); hinzu kommen Arbeiten seiner Schüler wie Svennung (1935). In diesen und anderen latinistischen Arbeiten der Zeit spielt die romanische Sprachentwicklung eine untergeordnete Rolle; es wird zwar darauf verwiesen, allerdings nicht systematisch: »La linguistique romane est, essentiellement, en dehors du champ d'intérêt des auteurs« (Herman 2003, 5), »die romanische Sprachwissenschaft liegt im wesentlichen außerhalb des Interessenbereichs der Autoren«.

Umgekehrt greift die frühe Romanistik des 19. Jh. – repräsentiert durch die *Grammatik der Romanischen Sprachen* ihres Begründers Diez (⁴1876, ¹1836–1843) und »die letzte großangelegte Darstellung der romanischen Sprachwissenschaft«¹ von Meyer-Lübke (1890–1902), die 1972 nachgedruckt wurde – nur wenig auf die lateinische Dokumentation zurück; Romanisten und Latinisten bzw. Indogermanisten arbeiteten also lange Zeit größtenteils voneinander getrennt an der Untersuchung desselben Prozesses, der Entwicklung des späten Vulgärlateins zu den romanischen Sprachen (Herman 2003, 6).

¹ Lausberg (1969, 7). – Zu der *Grammatik der Romanischen Sprachen* von Meyer-Lübke s. Gauger et al. (1981, 107–111).